

»VERGESSENE« OPFER?



Stolperstein für Ernst Putzki, 2018
Rahel-Varnhagen-Kolleg

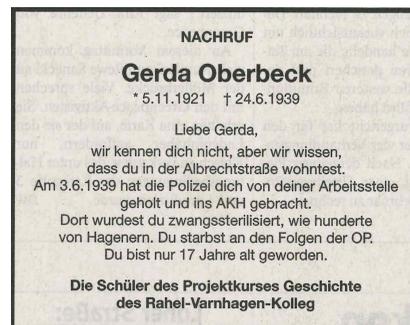
Die Überlebenden der Zwangssterilisierungen litten lebenslang unter den körperlichen, psychischen und gesellschaftlichen Folgen: Sie blieben kinderlos und wurden sozial geächtet, oft waren sie arbeitslos und in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage. So blieb ihnen immer noch das Gefühl, minderwertig zu sein. Trotzdem bekamen sie in der Nachkriegszeit keine Entschädigung. Die meisten Betroffenen stellten keinen Antrag auf Wiedergutmachung, da sie sich schämten, auf ihre angebliche »Minderwertigkeit« aufmerksam zu machen.

Wenn sie dennoch einen Antrag stellten, wurde dieser fast ausnahmslos abgelehnt. Die Entscheidung darüber lag oft bei Ärzt*innen und Richter*innen, die in der NS-Zeit für Sterilisierungen verantwortlich gewesen waren. Beim für Hagen zuständigen Oberlandesgericht Hamm war keine einzige Klage auf Wiedergutmachung erfolgreich.

Die Eugenik hatte nach Ende der nationalsozialistischen Diktatur weiterhin zahlreiche Anhänger. Auch viele Vorurteile gegen Menschen mit Behinderungen blieben bestehen.

Das »Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses« galt in der Bundesrepublik nicht als NS-Rassengesetz. Erst Ende der 1970er Jahre begann ein allmähliches Umdenken, 1998 wurden die Beschlüsse der ehemaligen Erbgesundheitsgerichte aufgehoben. 2007 erklärte der Bundestag das Gesetz schließlich offiziell als NS-Unrecht.

In Hagen begann die Auseinandersetzung mit diesen Verbrechen erst in jüngster Vergangenheit.



Nachruf für Gerda Oberbeck
Westfalenpost, 27. Januar 2020



Ausstellung »Behinderung im Wandel der Zeit«, 2018
Caritasverband Hagen



»Vergessene NS-Opfer. Zwangssterilisierungen in Hagen«, 2019
Hagerer Geschichtsverein



»Vergessene Opfer. NS-Euthanasie in Hagen«, 2019
Hagerer Geschichtsverein

»Ich kann mich gut erinnern, daß wir meinen Bruder dort besuchten. [...] Mein Vater versprach meinem Bruder immer wieder, daß er nach Hause kommen dürfe, er sprach mit den Ärzten und wurde stets getröstet. Mein Bruder konnte ausgezeichnet Violine spielen und bat immer wieder, ihm sein Instrument zu bringen, was aber abgelehnt wurde. [...] Glauben Sie mir: meine ganze Kindheit war von diesem Mord überschattet, meine Eltern lachten nie wieder. Mein Vater machte sich bis auf sein Sterbebett die schrecklichsten Vorwürfe.«

Ein Opferangehöriger rückblickend

»Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass die Tatsachen bestehen, dass ich ungerechterweise sterilisiert worden bin. Von einer Erbkrankheit liegt in unserer Familie nicht[s] vor. Warum der faule Zauber, Hitler hat viel Schmach u. Elend hinterlassen. Das[s] aber die heutige Demokratie, dies noch anerkennt! Ist es ein Denken der Zeit, das [...] Unrecht, was man erlitten hat, noch gutgeheißen wird?!«

Ein Hagerer Sterilisierungsopfer, 1955